

TAGESZEITUNG
28.08.2015

„Kein Sieg“

Ulrike Oberhammer will die Entscheidung der Hauptversammlung in Sachen **Frauenquote** abwarten. Mit einer Änderung des Gesetzes rechnet die Präsidentin für Chancengleichheit nicht.

Tageszeitung: Frau Oberhammer, in den Gemeinden Kurtinig und Glurns wurde die Frauenquote ausgesetzt. Was sagen Sie dazu?

Ulrike Oberhammer: Wir als Chancenbeirat und auch die Gleichstellungsrätin unterstützen die Landesregierung in dieser Frage und waren eigentlich von Beginn an mit dieser Aussetzung einverstanden, weil wir eine definitive Entscheidung möchten, wie das Gesetz anzuwenden ist. Es geht hier aber nicht nur um die Gemeinden von Kurtinig und Glurns, son-

„Es kann nicht sein, dass nachträglich ein Gesetz abgeändert wird, um etwas richtigzustellen, was dem Bürgermeister nicht genehm ist.“

dern um eine Entscheidung für Südtirol und deswegen ist dies kein Sieg der Bürgermeister. Wir waren mit dieser Aussetzung einverstanden, um die operativen Handlungen der Gemeinde nicht einzuschränken. Bei der Hauptversammlung im November werden wir sehen, wie das Gesetz anzuwenden ist.

Der Bürgermeister hat angemerkt, dass man dieses Gesetz noch vor der Hauptversammlung abändern will...

Es kann nicht sein, dass nachträglich ein Gesetz abgeändert wird, um etwas richtigzustellen, was dem Bürgermeister nicht genehm ist. Das Gericht wird entscheiden, wie die Frauenquote zu interpretieren ist.

Sehen Sie die Rechte der Frauen in Kurtinig verletzt?

Das Gesetz sieht im Falle von Kurtinig drei Frauen im Gemeindevorstand vor. Die Vertretung der Frauen im Gemeindevorstand muss im Verhältnis zur Vertretung im Gemeinderat sein. Der Bürgermeister stellt sich gegen den Wählerwillen, wenn er diese Regel verletzt. Wenn 2,08 Frauen im Gemeindevorstand sein müssen, ist dies sicher nicht glücklich – aber man kann deswegen nicht auf zwei Frauen abrunden. In der Vergangenheit hatten Frauen oft das Nachsehen, wenn es um die Besetzung von Ämtern ging und Frauen stehen immer noch an letzter Stelle – damit sind wir nicht einverstanden. Bei den Männern zweifelt man auch nicht an ihrer Kompetenz, nur Frauen müssen immer drei Mal erklären, dass sie ihren Job gut machen. Wenn ein Bürgermeister sagt, dass er die Frauen lieber im Bett hat, dann bin ich der Meinung, dass er zurücktreten muss.

Der Bürgermeister hat kritisiert, dass man nie die Frauen in den Gemeinden gefragt hat...

Wenn ein Gesetz im Regionalrat gemacht wird, werden weder wir noch die Frauen auf Ortsebene dazu befragt. Wir hatten in 109 Gemeinden Wahlen, aber es hat nur in diesen Gemeinden Probleme gegeben.

Finden Sie es richtig, dass die Verhältnisse im Falle von Kurtinig vertauscht worden wären?

Ja. Das Gesetz ist, wie es ist und ich bin der Meinung, dass es eine Frauen-

quote braucht. Seit der Quote haben viel mehr Frauen diesen Sprung geschafft, aber wir wünschen uns natürlich, dass man die Quote in einigen Jahren nicht mehr braucht – zurzeit ist sie aber noch vorgesehen.

Der Landesbeirat für Chancengleichheit hat dem BM Manfred Mayr den goldenen Hosenträger verliehen. Hatte er Konkurrenz?

Nein, er war in diesem Punkt eigentlich konkurrenzlos, weil er der erste Bürgermeister war, der gesagt hat, dass er nur zwei Frauen in den Ausschuss holt und sich explizit gegen die Frauenquote gestellt hat.



Ulrike Oberhammer:
„Bürgermeister muss zurücktreten.“